

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

## Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 G.-M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.  
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M.  
Telegraphen-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



## Anzeigen

werden die sechsgepalte 3 mm hohe (Netto) Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Kellern kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datenordr. und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.  
Annahmgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 30.

Donnerstag, den 11. März 1926.

19. Jahrgang.

Nur ein solch Wesen kann ich preisen,  
Das froh und lebenslustig quillt.

## Wirtschaft und Völkerverbund.

Der seiner Abreise nach Genf hat bekanntlich der Reichstagspräsident Dr. Luther klargestellt, daß die Wirtschaftspolitik der deutschen Regierung darauf abzielt, die deutsche Industrie dem Ausland gegenüber wieder konkurrenzfähig zu machen. Dieser Aufgabe soll auch die Finanzreform dienen, deren Kern die Ermäßigung der Steuern darstellt. Der Reichstag hat sich jetzt bei der Staatsberatung von neuem mit diesen Fragen beschäftigt und er hat dem Reichsfinanzminister Dr. Meißner seine prinzipielle Zustimmung zu erkennen gegeben, aber über die Wege, die zur Bewirkung der Reform führen, gehen die Anschauungen erheblich auseinander, so daß geraume Zeit verstrichen wird, bis eine Verständigung unter den Parteien erzielt ist.

Diese deutsche Finanzfrage steht mit den Dingen, die jetzt im Völkerverbund verhandelt werden, in recht engem Zusammenhang, denn bei den Genfer Verhandlungen kommt es nicht auf eine rein äußerliche Einigung und Betonung des Geistes von Locarno an, sondern darauf, daß ein Zustand wahrer Versöhnung geschaffen wird. Wenn Differenzen verbleiben und gar der Streit um die Waise nicht einmündig beigelegt wird, so kann auch keine Verwirklichung der internationalen Wirtschaft und keine allgemeine Belebung der Kaufkraft eintreten. Bestehen im Völkerverbund Unstimmigkeiten zwischen den einzelnen Mitgliedsstaaten, so wird auch die gegenseitige Neigung sehr gering sein, sich bei den Handelsvertragsverhandlungen friedlich zu verständigen. Dann bleiben auch die Anstrengungen, die wir zur Erreichung unserer Konkurrenzfähigkeit machen, halbe Arbeit. Die Annäherung unter den Ländern muß also erst praktisch gewährleistet sein, wenn die Zugehörigkeit zum Völkerverbund sich auch für das Wirtschaftsleben als vorteilhaft erweisen soll.

Der Völkerverbund hat es stets als selbstverständlich angesehen, daß alle bestehenden Vertragsbestimmungen für Deutschland in Geltung bleiben sollen, und dahin gehören auch die Zahlungen auf Grund des Dawesplans. Diese haben in den Reichstagsdebatten gleichfalls eine Rolle gespielt, und der Finanzminister hat hervorgehoben, daß die Finanzreform sich für 1927 den Daweszahlungen anpassen müsse, die dann betrachtet werden sollen. Daß die deutsche Regierung früher oder später im Völkerverbund eine Nachprüfung der Höhe der Beiträge beantragen kann, geht nicht so schnell, weil Amerika, das die Kontrolle über den Dawesplan ausübt, nicht Mitglied des Völkerverbundes ist und auch nicht die Neigung besitzt, in absehbarer Zeit in den Genfer Bund einzutreten.

Zumersinn könnte der Genfer Bund in mangelhafter Beziehung sich für die Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft, die auch im Interesse unseres Erdteils und schließlich der ganzen Welt liegt, einsetzen, wenn er die Hinfälligkeit, Intriganten und Friedensstörer zur Ruhe verziele und den tatsächlichen Möglichkeiten in der Erfüllung an Verpflichtungen und der Herstellung der Wahrheit und des objektiven Tatbestandes Rechnung trüge. Daran hapert es seit dem Abschluß des Friedensvertrages vom 28. Juni 1919, und es würde ein Aufatmen in allen Ländern geben, wenn der Ballast der internationalen Verbindlichkeiten und Hemmnisse ins Meer geworfen würde, wo es am tiefsten ist. Der Völkerverbund soll nicht nur die Streitigkeiten zwischen den Staaten und Regierungen schlichten, sondern auch das Vertrauen unter den Völkern stärken. Ohne internationale Zuversicht zueinander auch keine internationale Wohlfahrt und kein erfolgreiches Wirtschaftsleben. Auch das arbeitsreiche Volk muß erlahmen, wenn die anderen Länder nicht in diesem Sinne tätig sind.

## Eine zweite Aussprache.

Neue Verhandlungen der Locarnomächte.  
Am zweiten Tag der Genfer Völkerverbundstagung war man bemüht, die Verhandlungen über die Aufnahme Deutschlands, die infolge der Drohung Brasiliens und der ständig wachsenden Zahl der Bewerber um einen ständigen Mitgliedsitz ins Stocken geraten waren, wieder in Gang zu bringen. Am Vormittag hatte Chamberlain den Staatssekretär Schönbert empfangen und ihm den Vorschlag unterbreitet, daß die weiteren Vorbereitungen über die Mitgliedschaft nicht im

engeren Kreise der Locarnomächte, sondern vor einer weiteren Versammlung stattfinden sollten, der sämtliche Mächte, einschließlich Schwedens, angehören sollten. Diese Anregung ist von deutscher Seite mit dem Hinweis beantwortet worden, daß Deutschland solange es dem Völkerverbund und dem Rate nicht angehöre, nicht gut in einem Streite unter den Mitgliedern des Völkerverbundes irgendeine Partei ergreifen könne. Am Nachmittag hat dann Chamberlain die deutschen Delegierten, Reichstagsminister Dr. Luther und Dr. Stresemann, im Hotel Metropole besucht und mit ihnen eine längere Aussprache, die 1 1/2 Stunden dauerte, gehabt. Bei dieser Gelegenheit wurde vereinbart, die Vorbereitungen der Locarnomächte, die am Sonntag nachmittag begonnen wurden, am Mittwoch vormittag fortzusetzen.

Gleich nach der Zusammenkunft mit dem englischen Außenminister fuhr Dr. Stresemann zu dem französischen Delegierten Paul Boncour, mit dem er über die gleiche Angelegenheit verhandelte.

## Die Aufnahmeformalitäten ausgeführt.

Auf Vorschlag Chamberlains hat die Aufnahme-Kommission des Völkerverbundes den Aufnahmeantrag Deutschlands einer Unterkommission überwiefen, die aus zwölf Mitgliedern besteht. Nach Zusammentritt dieser Unterkommission hat Chamberlain, von der Eröffnung der Verhandlungen zunächst abzusehen, da die Verhandlungen, die am Sonntag zwischen den Locarnomächten begonnen hätten, noch nicht beendet seien. Es scheint ihm angezeigt, das Resultat dieser Verhandlungen abzuwarten, und er schlage deshalb vor, daß die Kommission am Mittwoch nachmittag erneut zusammenzutrete. Er behalte es sich vor, die Kommission auch noch auf einen späteren Zeitpunkt zu vertagen. Boncour gab der Hoffnung Ausdruck, daß seine allzu lange Verzögerung entfallen möge.

## Deutschlands Beitragszahlung.

Die Kontrollkommission hat sich im Prinzip dahin geeinigt, der Budgetkommission des Völkerverbundes vorzuschlagen, für Deutschland den gleichen Mitgliedsbeitrag wie für Frankreich festzusetzen. Die Höhe des Beitrages hängt von der Festlegung des Ergänzungsbudgets ab. Er wird etwa zwei Millionen Schweizer Franken jährlich betragen.

## Briands neues Kabinett.

Raoul Peret Finanzminister. — Malvy Innenminister.

Die französische Kabinettsliste hat in verhältnismäßig kurzer Zeit ihr Ende gefunden. Nach Abschluß der Vorbereitungen mit den Parteiführern hatte der Präsident der Republik dem Kammerpräsidenten Herriot die Kabinettsbildung angeboten. Herriot lehnte jedoch die Annahme des Auftrages ab und empfahl im Hinblick auf die Genfer Völkerverbundstagung Briand zu beauftragen. Domergue hat daraufhin Briand zu sich geladen, der sich ohne weiteres bereit erklärte, die Kabinettsbildung zu übernehmen und sofort die Verhandlungen mit den Parteien aufnahm. Das neue Kabinett wurde noch in der Nacht zum Mittwoch fertiggestellt. Gegen 2 Uhr nachts begab sich Briand ins Elisee zum Präsidenten der Republik Domergue, um ihm die neuen Männer, die sein neuntes Kabinett bilden, vorzustellen. Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen:

- Ministerpräsident und Auswärtiges: Briand,
- Finanzen: Raoul Peret,
- Justiz: Cabal,
- Agrar: Malvy,
- Erziehung: Painlevé,
- Marine: Lehgues,
- Kolonien: Perrier,
- Unterricht: La Moiroux,
- Essentiell. Arbeiten: de Monzie,
- Handel: Daniel Vincent,
- Arbeit: Durafour,
- Alterbau: Durand,
- Pensionen: Jourdain.

Die dreizehn Mitglieder des neuen Kabinetts Briand verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Parteien: sechs Radikalsocialisten, zwei republikanische Sozialisten, zwei Linksradikale, zwei Linkrepublikaner und ein Parteilofer. Jeun Minister sind Abgeordnete, drei Senatoren. Die Mehrzahl der Minister ist aus dem letzten Kabinett übernommen, so u. a. Painlevé, de Monzie und Cabal. Daaceen ist der bisherige Finanz-

minister Doumer, dessen Steuerreform die Kammer zum Sturze des Kabinetts veranlaßt hatten, nicht wiedergekehrt. An seiner Stelle hat der frühere Kammerpräsident Raoul Peret das Finanzministerium erhalten. Ob er aber bei der Beilegung der finanziellen Schwierigkeiten eine glücklichere Hand haben wird als seine Vorgänger Doumer, Caillaux und Doumer, ist höchst zweifelhaft.

## Briands Rückkehr nach Genf.

Am heutigen Donnerstag wird Briand nach Genf zurückkehren, um mit der vollen Autorität, die ihm als Amt des Ministerpräsidenten zukommt, an den Verhandlungen über der Ratfrage teilzunehmen. Sein neues Kabinett wird er erst nach seiner Rückkehr von Genf der Kammer — wahrscheinlich am 16. März — vorstellen.

## Politische Rundschau.

Berlin, den 11. März 1926.  
— Vom Reichstag sind als Vertreter Deutschlands auf der internationalen parlamentarischen Handelskonferenz in London die Abg. Dr. Rejane Jong (Dtl.), v. Hammer (Sp.), Lammer (Str.), Meher-Berlin (Dem.) und Dr. Hilferding (Soz.) bestimmt worden.  
— Die Gesamtzahl der Einleitungsanträge in Groß-Berlin für das Volksbegehren betrug bis Dienstagabend 359 226.

Der Kompromißantrag zur Fürtienabfindung ist jetzt beim Rechtsausschuß des Reichstages eingebracht worden und wird am Freitag zur Verhandlung kommen. Der Antrag gilt übrigens durchaus nicht als eine Vorlage, an der nun nichts mehr geändert werden könnte. Es ist durchaus möglich, daß sachlich begründete Vorschläge vorgenommen werden. Aus diesem Grunde haben auch die Reichstagsfraktionen der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung sich ihre Stellungnahme bis zur endgültigen Fassung des Kompromißantrages vorbehalten. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat dem Kompromißantrag grundsätzlich zugestimmt.

## Runt und Wissen.

Der Altersrückblick des Reichspräsidenten ist Geheimrat Warburg. Der Reichspräsident hat dem früheren Präsidenten der Physikalisches-Technisches Reichsanstalt, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Professor Dr. Emil Warburg, anläßlich seines 80. Geburtstages den Altersrückblick mit der Inschrift verliehen: „Emil Warburg, dem Begründer der deutschen Experimentalphysik, zum 9. März 1926.“ Der Altersrückblick ist eine bronzene Medaille, die auf einem Bronzefußel steht und auf der Rückseite die Widmungsschrift trägt. Bis her ist sie an Gerhard Hauptmann, Professor Wagner-Darmstadt und den Ehrenobermeister des deutschen Handwerks, Max, verliehen worden. Gleichzeitig hat Herr v. Sindinger ein sehr herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben dem verdienstvollen Geburtstagskinde zugehen lassen.

## Rundschau im Auslande.

Durch das neue französische Wahlgesetz ist ein weiterer Wahlkreis für das Meusegebiet geschaffen worden.  
Aus dem Badischen Eisenbahn wurden in einem Koffer die noch fehlenden 6100 Falschnoten aus der Falschaffäre entdeckt.  
Der Oberste Gerichtshof in Washington hat das Revisionsgesetz des Norddeutschen Lloyd gegen die amerikanische Regierung wegen der im Kriege beschlagnahmten Hafenanlagen am Hudson im Werte von fünf Millionen Dollar zurückgewiesen.  
Eine polnische Liquidationsnote.  
Wie aus Warschau gemeldet wird, hat die polnische Regierung die Reichsregierung benachrichtigt, daß sie bereit sei, die Liquidation der Güter derjenigen Deutschen einzustellen, die in Polen geboren sind. Ferner teilt die polnische Regierung mit, daß sie bereit sei, die Liquidation des Großbesitzes über 40 000 Hektar und des Mittelbesitzes über 5000 Hektar einzustellen.  
Die deutschen Minderheiten in Jugoslawien.  
Der neue jugoslawische Unterrichtsminister Raditsch nimmt in der Minderheitenfrage eine verständliche Haltung ein als der frühere Nachbarn in Belgrad. In Beantwortung einer Anfrage des deutschen Abgeordneten Schumacher über die deutschen Minderheiten erklärte der Minister Raditsch, es sei das unüberwindliche Recht der Eltern. Die Nationalität ihrer Kinder zu bestimmen. Was die Unterrichtsfrage insbesondere anbelangt, so sei es in Vorbereitung mit allen, die sich ernstlich mit dieser Frage beschäftigen, der Ansicht, daß die Elementarbildung den Kindern in der Muttersprache beizubringen sei. Weiteres müsse die

### Neue französische Offensive gegen die Trusen.

Nach einer Meldung aus Beirut will der Oberbefehlshaber der französischen Truppen in Syrien, General Maun eine große Offensive gegen die Trusen eröffnen. Der Umgegend von Samosus von den dort verbleibenden Trusen zu überwinden und ihnen den Rückzug nach Norden durch die französischen Flugzeugabwehrer mit Bomben bewirken. Bei dieser Gelegenheit soll der Führer der Trusen, Abdul Raïsa, durch einen Bombensturzler verletzt worden sein.

### Die Konferenz bei Chamberlain.

Die Zusammenkunft im Hotel Beau Rivage. Am Mittwoch vormittag um 10 Uhr 30 Minuten wurde die zweite Aussprache der am Abendeinstand interessierten Völkern im Hotel Beau Rivage, dem Quartier der Engländer, eröffnet. Außer Dr. Luther und Dr. Stresemann nahmen nur der englische Außenminister Chamberlain, der französische Delegierte Paul Boncour, der italienische Senator Scialoja und der belgische Außenminister Vandervelde an der Unterredung teil. Nach etwa 2 1/2 stündiger Dauer war die Besprechung im Salon Chamberlains beendet. Nach dem anseherndlich nicht zureichenden Bericht, der nach der Konferenz ausgegeben worden ist und aus der Tatsache, daß keine weiteren gemeinsamen Sitzungen vereinbart worden sind, muß man schließen, daß noch keine Entscheidung gefallen ist. Am Nachmittag wurden die Verhandlungen innerhalb des Völkerbundesrates also ohne Teilnahme der deutschen Delegierten — fortgesetzt.

### Ein neuer englischer Vorschlag.

Die Londoner „Times“ berichten von einem neuen englischen Kompromißvorschlag in Genf. Der Grundgedanke des Kompromisses sei der Vorschlag, der Rat solle die Veranlassung zu der Ernennung einer Prüfungskommission bitten. Diese Kommission solle die ganze Frage der Völkerbundesverfassung prüfen und der nächsten ordentlichen Sitzung im Herbst einen Bericht überreichen. Der Rat würde dann den Bericht prüfen und die ganze Angelegenheit der Völkerbundesveranlassung zur endgültigen Entscheidung vorlegen. Dieser Plan gehe von der Wahl Deutschlands in der gegenwärtigen Session aus. Deutscherseits habe man gegen dieses Projekt keinerlei Einwände zu machen; doch weigere man sich, sich schon heute in der einen oder anderen Kandidatenfrage festzulegen. In Uebereinstimmung damit meldet Reuters aus Genf, es werde als früher angegeben, daß Deutschland sei der augenblicklichen Gelegenheit allein in den Völkerbundesrat aufgenommen werde.

### Einleiten Spaniens?

Der spanische Außenminister Yanguas gab Pressevertretern gegenüber folgende Erklärung ab: „Die spanische Regierung hält ihre Ansprüche auf einen Ratssitz aufrecht und wünscht, daß die Frage der Erweiterung des Rates bereits in dieser Sitzungsperiode behandelt wird. Sollte sie mit diesem ihrem Wunsch nicht durchdringen und der Rat eine Vertagung der Frage auf den Juni oder September beschließen, so würde Spanien hierin keine Ablehnung seiner berechtigten Ansprüche erblicken, die es dann im Juni oder September erneut anmelden würde.“

### Schlussdienst.

#### Der neue Völkervertrag.

— Potsdam, 11. März. Vor dem hiesigen Schöffengericht hat am heutigen Donnerstag unter großem Andrang des Publikums der neue Vertrag gegen die Gräfin Potthmer begonnen, zu dem neun Zeugen geladen sind, darunter mehrere Familienmitglieder des früheren Landgerichtspräsidenten Nieß. Die Gräfin ist der Urkundenfälschung angeklagt, und zwar wegen Briefe, die im letzten Völkervertrag zur Beteiligung kamen. Zur Zeit schweben gegen die Gräfin auch noch mehrere Zivilprozesse auf dem Landgericht

### Am zwei schöne Augen.

29] Roman von G. M.

Wiemanns Rettungs-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

Von England aus hatte er den Eltern geschrieben, einen Tag, nachdem seine Ehe mit Adele vollzogen war. Das Glück hatte aus jedem seiner Worte gesprochen und hatte ihm auch Worte der Sohnesliebe gegeben, wie er sie sonst zu äußern für unmöglich gehalten hätte. Er hat um Verzeihung für seine eigenwillig rasche Tat und hat: „Sagt mich auf meine Besse glücklich werden und helfe mir dazu, daß ich mir nicht vielleicht erst auf Fernwegen meine Zukunft suchen muß.“

Die Antwort war umgehend gekommen. Sie enthielt in wenig Zeilen nichts weiter als die Mitteilung, daß die Firma Werneburg an ein Londoner Geschäftshaus für Heinz Werneburg ein diesem gehörendes Kapital von zwanzigtausend Mark eingesahlt habe.

Starr hatte er vor sich hinausgeblickt, bis eine kleine Hand sich auf seine Schulter legte und eine ganz leise Stimme fragte:

„Heinz — wir gehören doch jetzt zusammen — darf ich den Brief lesen, den du bekommen hast?“

Da hatte er den Brief zerrissen und sie dann in die Arme genommen. „Nicht nötig, daß du liest. Ich hatte für den Anfang kaum eine andere Antwort erwartet, im Grunde nicht einmal diese, denn ihr sind zwanzigtausend Mark beigelegt.“

Sie magte nichts weiter zu fragen, sah ihn nur heimlich an. Ihr schien die Summe groß genug, daß zwei Menschen sich eine feste Existenz darauf gründen: er schien's für eine Bagatelle zu nehmen.

Dann erhielt eines Tages aus Adeles einem Brief von ihrer Mutter. Die hatte ein paar Fagen voll geschrieben, entrißte sich über ihre Flucht, über das unfindliche ihrer heimlichen Heirat nicht mehr, als für eine Mutter gerade nötig war, und hatte im übrigen für Gegenwart und Zukunft eine Menge guter, klug durchdachter Ratsschläge, über denen es Adele wurde, als hätten ein paar Tage srenst, zwanzig

Potsdam. Unter anderem trägt eine Berliner Firma um einen Reichsbank von hohem Wert, den zu zahlen Graf Potthmer abgelehnt hat.

### Einvernehmungen in Hamburg.

— Hamburg, 11. März. Große Einvernehmungen haben hier beträchtlichen Schaden angerichtet. In zahlreichen Fällen machte die Feuerwehre eingreifen. Das zwölftürdige Quadratmeter große Mittelstück des Hauptbahnhofs wurde entzündet. Der Sturm im Gebiet der Elbe, Weser und Emmerdingen ist das Wasser erheblich gesunken. Ähnliche Meldungen kommen von der schleswig-holsteinischen Nordseeküste.

### Reichstag und Innerepolitik.

— Berlin, den 10. März 1925.

#### Reichsminister Dr. Müller über sein Programm.

Die zweite Lesung des Haushaltsplans für das Reichsinnenministerium wurde mit einer großen programmatischen Rede des Reichsinnenministers Dr. Müller eingeleitet. Der Minister verbreitete sich zunächst über das Verhältnis zwischen Reich und Ländern und kam dann auf die geplante Vorkammer zu sprechen. Er gab zu, daß die notwendige enge Fühlung zwischen Abgeordneten und Wählerkreise bei der gegenwärtigen Abstimmung und bei der Größe der jeweiligen Wahlkreise nicht genügend gewährleistet ist. Die Regierung wird beabsichtigen, dem hohen Maße der Wahlergebnisse Berücksichtigung zur Abstimmung öffentlicher Angelegenheiten zu lassen. Ueber das Verhältnis zwischen

#### Staat und Beamten

erklärte der Minister, die Aufgabe der Beamtenschaft müsse der Festlegung der Staatsordnung dienen. Er betrachtete sich demnach als Mitarbeiter für die Beamten. Ohne ein klares Verständnis des Staates zu diesem Staate und ohne ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis sei das erforderliche gegenseitige Vertrauen, die die persönlichen, dienstlichen und materiellen Verhältnisse der Beamtenschaft auf eine geordnete, moderne Rechtsgrundlage stellen sollen, seien dem Reichstage entweder bereits zugegangen oder werden ihm demnächst zugehen. Zusammenfassung und dadurch Vereinfachung des gesamten öffentlichen Verwaltungsbereiches müsse an allen beteiligten Stellen als Gebot der Stunde empfunden und erfüllt werden.

In kultureller Beziehung erwachsen dem Reichsministerium des Innern ganz bestimmte Aufgaben auf vier großen Arbeitsgebieten: auf dem Gebiete der Förderung der körperlichen, geistigen und sittlichen Gesundheit des deutschen Volkes, auf dem des Erziehungswezens, auf dem der Kunstpflege, auf dem der Wissenschaftspflege und Forschung und auf dem der Pflege der kulturellen Beziehungen zum Auslande.

Im Dienste der körperlichen, geistigen und sittlichen Gesundheit des Volkes werde das Reich nicht unbedachtliche Mittel sowohl für vorbeugende wie für abhelfende Maßnahmen auf. Besondere Mittel werden wir zur Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs auf. Eine wesentliche Einschränkung des Alkoholgenußes liegt im gesundheitlichen und kulturellen Interesse des deutschen Volkes; sie zu erreichen scheint mir nicht in erster Linie eine Aufgabe der Volkserziehung und nicht der Gesetzgebung zu sein. Schärfster Kampf muß den Stätten gelten, an denen der Alkoholmißbrauch gefördert wird. Es ist zu hoffen, daß das seit Monaten betretene Gebiet zum

Schutz der Jugend gegen Schmutz und Schand und gegen Ausschüß der Aufzuchtenden demnächst in brauchbarer Verfassung herauskommt. In der Richtung der Förderung dieser Erziehung liegt die Pflege der Lebensübungen für die die Staatsmittel erheblich erhöht worden sind. Wir können nur wünschen, daß ein immer größerer Teil der deutschen Jugend erkennt, daß Turnen und Sportbetätigung geeignete Mittel zur körperlichen und sittlichen Erziehung sind als Schmutz- und Lasterabwehr.

#### Staat und Schule.

Der Ausgleich zwischen den verschiedenen Interessenten an der Schule kann in Deutschland nicht mit seinen konfessionellen und weltanschauungsmäßigen Beschränkungen nur unter weitgehender kultureller und politischer Diktatur gelingen werden. Wir müssen die Synthese zwischen den Ansprüchen der Eltern, des Staates, des Lehrers und der Kirche finden, und die Führung liegt hierbei beim Staat. Die Lösung zu finden, ist die schwierigste

schen ihr und ihnen, denen sie vor dem zugehörte, eine weite Klust zu graben.

Den Winter hatten sie im Süden verlebt, erst am Golf von Neapel, dann gegen den Frühling zu an der Riviera. Wie zwei glückliche Kinder freuten sie sich der Schönheit, in der sie atmeten. Nur, daß das eine der beiden Kinder zuweilen ein wenig bänglich dreinschaute, wenn das andere gar so sorglos unbekümmert die Rechenungen beglich, einerlei, welche Höhe sie hatten.

„Können wir denn das? Fürchten wir denn das?“ Manchmal hätte sie es ihn fragen mögen und traute sich's doch nicht. Aber immer wieder fragte sie ihn:

„Bist du glücklich, Heinz? Bist du auch ganz, ganz glücklich?“

Und er küßte ihr die Antwort auf die Lippen: „Unmenslich glücklich, kleines Mädchen!“

Dann aber kam einmal ein Tag, wo auch er rechnend saß und nicht begriff, daß man bei einer ihm ganz bescheiden dünkenden Lebensführung eine Summe verbraucht, wie sie sich aus der Abrechnung des Bankiers ergab, bei dem er die zwanzigtausend Mark deponiert. Es wurde Zeit, einmal ernstlich an die Zukunft zu denken.

Einmal — morgen! Zuvor aber noch ein letztes Mal in lachender Sorglosigkeit das Heute leben:

Eine Stunde später fuhr er mit Adele im offenen Wagen, von zwei stinken Pferden gezogen, auf der schönsten aller Straßen von Nizza nach Monte Carlo hinüber. Die Luft war schwer vom Duft der Rosen und das Meer wie ein blauamantler Mantel, in dessen Falten er losender Windhauch zittert. Auf der Terrasse vor dem Kasino spielte die Musik, die Türen zu den Sälen waren weit geöffnet, es wurde kein großes Spiel mehr dort drinnen betrieben, die Saison war vorgeschrieben, die wirklichen Spieler meist aber eifrig, die Tante-et-quarante-Tische waren leer, aber an den Roulette-tiselen drängten sich alle jene, die ihre fünf oder zehn Franc offen wie eine Steuer, die nun einmal zu einer Alibi-tour gehört. Auch Heinz trat mit Adele hinzu.

„Willst du dein Glück versuchen?“ fragte er sie.

### Aufgabe des Reichshofes.

Das Reich untersteht eine große Zahl kulturellen, wissenschaftlichen, Erziehung und Unternehmungen bedeutenden Mitteln. Es bedarf sich aber nicht an Unterhaltungen, sondern hält selbst reichhaltige Mittelanstalten fest. Im Interesse der Pflege der eigenen Kultur

Pflege der kulturellen Beziehungen zum Auslande.

Es ist zu hoffen, daß die Teilnahme in den Völkerbunde der kulturellen Beziehungen zum Auslande, die Teilnahme des Völkerbundes werden fördern wird. Die kulturelle Schöpfung unserer deutschen Völkerkreise, die die kulturelle Verbindung mit ihnen anstrebt, ist es uns ein besonders vornehmstes Ziel. Deswegen sind auch dem Deutschen Reich jede kulturelle Unternehmung in seinem Staatsgebiet lebenden Völkerkreise als kulturelle Unternehmung anzuerkennen: aber nicht nur anerkennen, sondern auch eine große, innig verbundene deutsche Kultur

Große und weit ausgreifende Aufgaben innerstaatlichen und kulturellen Art sind es, die dem Reichsministerium des Innern anvertraut sind, und unsere gemeinsame Arbeit auf diesen Gebieten ist für Volk und Vaterland notwendig.

Hr. Soltmann (Soj.) forderte eine umfassende Verwaltungsreform und Berücksichtigung des Beamtenstandes bei der Wahlkreisreform einberufen. Ich habe mit einer solchen Auffassung des Reichstages nicht übereinstimmend.

Hr. Bernst (Soj.) schmerzte die Berücksichtigung der Reichshofes und bestimmte sich für die Berücksichtigung der Beamtenkreise. Ich habe mit einer solchen Auffassung des Reichstages nicht übereinstimmend. Ich habe mit einer solchen Auffassung des Reichstages nicht übereinstimmend.

Hr. v. Manteuffel (Soj.) begrüßte das Verständnis des Ministers zum Beamtenstand. Das alte Beamtenrecht hat sich auch im Dienste der Republik bewährt. Der Beamte war vor einer weitgehenden Reform, die die bürgerlichen Parteien schädigen würde. Er forderte eine parlamentarische Untersuchungsausschüsse ab.

Hr. Bredt (Komm.) richtete heftige Angriffe gegen die Vorkammer und die bürgerliche Regierung.

Hr. Regels (Büsch. Bg.) erklärte, die heutigen Aufgaben des Ministers sind das Verhältnis zwischen Staat und Beamtenschaft. Ich habe mit einer solchen Auffassung des Reichstages nicht übereinstimmend.

### Sport.

× Neger-Skizze an der Spitze. Im Zusammenhang mit der Tatsache, daß am Montag der Holländer van Met in Dortmund Schachgeräten freiwillig auswich, ist bekannt, er habe deshalb aufgegeben, da er beschuldigt wurde, sich der Hilfe zweier anderer Mannschaften durch ein Verstecktes verfahren zu haben. Die Angelegenheit wird vom 18. 2. unter der Aufsicht der dortigen Polizei abgehandelt. Die untererwähnten Neger-Skizzen wurden durch den nachstehenden Lorenz liets verfertigt. Nach der Aufwertung gelangen Neger-Skizze an der Spitze, der Stand war dann folgender: 1. Neger-Skizze 339, 2. de Graeve-Waive 309, 3. Miller-Kononov 228. Eine Stunde zurück: Mühlhoff 227, Hilbert-Tonani 119, Eberdicks-Sürtgens 64 und Schmidt 46. Am Mittwoch, morgens um 6 Uhr, waren 3223, 280 Kilometer zurückgelegt.

× Ständige Kommando-Ademodors. Nach einer New Yorker Meldung konnte Ademodors bei seinem Erscheinen in Newhaven seinen eigenen Weltrekord über 400 Meter von 6 Min. 5 Sek. auf 5 Min. 50, 2 Sek. herabdrücken. Er stellte außerdem neue amerikanische Rekorde über 300, 400 und 440 Yards mit 4 Min. 0,6 Sek., bzw. 5 Min. 2,4 Sek., bzw. 5 Min. 53,2 Sek. auf. Die Rekorde wurden in einem Basin von 75 Fuß Länge (etwa 23 Meter) geschossen. Die großartigen Erfolge Ademodors entfielen auf seine amerikanische (New Yorker) 200 Yards von Duke (Hollands-Hof), dem amerikanischen Universitätsmeister, geschossen. Ademodors und Fredrick starteten am Mittwoch beim Meeting des New Yorker Athleten-Clubs gegen Kaufner (Mexican) und Wlanch.

Sie bog das Köpfchen schief und bis sich auf die Unterlippe, wie ein Kind, das wohl möchte, jedoch nicht traut. Dann nahm sie aber doch mit spitzer Fingern das Zwanzig-Frankstück, das er ihr bot.

„Wenn ich's nun aber vertiere?“

„Dann mußt du heut ohne Abendbrot zu Bett.“

Sie zögerte noch immer, packte auf, wie die andern es machten, und plötzlic rief sie:

„Ja, jetzt weiß ich was! Aber du mußt fortgeh, darfst nicht zucken, weil ich mir was dabei denken will.“

Drohend hob er den Finger — „du kleines Mädchen“ — er nannte sie oft so, wenn das holdselig Lächeln ihres Wesens besonders hart auf ihn wirkte — „kleines Mädchen, abergläublich wie ein alter Spiel.“

Aber er tat ihr den Willen, ging zur offenen Tür hinüber, wo er wartend stehen blieb.

Nach einer Weile kam sie zurück. Sie war ganz atemlos, sah fast verblüht aus — eine glückliche, zufriedene und heiß der Inhalt ihres Taschenbuchs das sie wie einen Beutel an allen vier Ecken zusammengefaßt hatte, vor seinen Ohren klingen.

„Du, das alles hab ich gewonnen, sechshundertmal zwanzig Francs, das alles hab ich gewonnen. Sie breute ein wenig das Tuch voneinander und ließ ihn ihren goldenen Schatz schauen.

„Alle Vater?“ rief er — „Zero.“

„Nein, Berlin.“

Berlin — er mußte erst einen Augenblick nachdenken. Was ist es auf eine Stadt hatte sie gereizt. „Aber das ist ja famos! Da wollen wir doch gleich nochmal reisen!“

Selbst von Spielverlust erschüt, wollte er sie mit sich nieder zum Wokette hinüberziehen. Aber sie hielt ihn zurück.

„Nein, nicht wieder. Nur das einmal — weil ich mir doch was dabei gedacht habe.“

„Was hast du dir denn dabei gedacht?“

„Das sag' ich dir jetzt noch nicht.“

„Dop! Hast du Geheimnisse vor mir?“

(Fortsetzung folgt.)

### Rundfunk.

**X** **Gebäude und Blücherei.** Wie aus Stellen im Bericht folgt, ist bei einem Brand in dem Gebäude (1) war, drang der Blitz durch die Zuleitungen in das Wohnzimmer. Die im Zimmer anwesende Frau des Eigentümers und das zweijährige Kind kamen glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davon.

**X** **Der Sender für die Nordmark.** Letzter Tage ist der in Kiel errichtete Rundfunksender, der die Nordmark versorgt, feierlich eingeweiht worden.

**X** **Verfälschte Rundfunküberträge auf Flugzeugen aufzunehmen.** haben vor kurzem zu sehr befriedigenden Erfolgen geführt. Auf der Strecke Paris-London wurden von den Kohrgästen der Elcaerplane die Rundfunküberträge fast während der gesamten Flugdauer sehr gut aufgenommen.

**X** **Schwarzbühnen bleibt strafbar.** Trotz einzelner Urteile des Amtsgerichts in Hannover, nach denen einzelne Schwarzbühnen freigesprochen wurden, bleibt der Artikel 48 der Reichsverfassung, der das Schwarzbühnenstrafe stellt, solange in Kraft, bis der Reichspräsident diese Verordnung selbst aufhebt. Das Reichsgericht wird sich übrigens mit dem freisprechenden Urteil des hannoverschen Gerichts demnächst noch näher beschäftigen.

## Aus der Heimat

Spangenberg, den 11. März 1926.

**Wenn die Sonne krank ist...** Daß im Jahre 1926 die Sonne krank ist, wissen wir nun schon. Wer eine ruhige Scheibe nimmt und hält sie vor die Augen — aber den Blick zur Sonne hin, sonst färbt er ab — dann zeigt unser Tagesgeheimt bedeutliche Fiedeln. Also prophezeit der Astronom, es gibt einen feuchten Sommer! Wenig das noch nicht, so betrage man den „hundert-jährigen“ — auch da sich's böse aus. Die Alten aber aus dem Garde bekriegen kopfschüttelnd das Märzewetter. Abgesehen davon, daß Märzschnee nicht nur der Frucht, sondern auch alten... Damen weh tut! Nichtsbedeutend... es knopft und grünt und noch gestern mittag wehten laue Frühlingslüfte. Dafür ging es abends umso „lustiger“ her. Qui — wie der Sturm durch die Häuser fuhr, daß Türen und Fenster flogen und trachten. Dazu hürzten Schne und Hagel prasselnd herunter, trommelten gegen die Scheiben oder plätscherten durch offene Fenster in „lieblichen“ Kostaden in die frischgeputzte Stube. In den Hallenarm fuhr plötzlich ein Knallstett: Witz, Donner — und langsam Schneegedöber mit Sonnenchein. Regen mit lauem Wind und der Wetterbericht prophezeit Nachtfrost. Die Sonne ist eben krank. Aber Frühling mir's deswegen doch...! — Der Frankfurter Wetterdienst drahtet heute vomittag: Der Tiefdruckwirbel über dem nordatlantischen Ozean ist ostwärts abgezogen, so daß die an seiner Kälte vordringenden Kaltluftmassen Mitteleuropa erreicht haben. Ein weiterer Kälte-Vorstoß bringt in Verbindung mit nächtlicher Ausstrahlung Fortschritte des Temperatursinkens, so daß in der kommenden Nacht vielfach mit leichtem Frost zu rechnen sein wird. Niederschläge treten zunächst nur ganz vereinzelt und in kurzen Schauern auf, finden dann aber ihren Abschluß.

**Gau-Konferenz des Reichsbanners Hessen-Kassel.** Wie uns die Gauleitung des Reichsbanners mitteilt, hält der Bannergau Hessen-Kassel am kommenden Sonntag, den 14. März in Kassel seine zweite Gau-Konferenz ab. Zu diesem Zwecke werden mehrere Hunderte Delegierte aus dem ganzen Bezirk hierher kommen. Die Gau-Konferenz beginnt mit einem großen Aufmarsch in der Stadthalle. Aus diesem Anlaß werden die einzelnen Abteilungen des Reichsbanners in Kassel am Sonntag vormittag 8<sup>1/2</sup> Uhr vor der Stadthalle eintreffen. Um 9 Uhr wird im großen Saale der Stadthalle eine Kundgebung stattfinden, in der nach dem Gaulteiler des Bundesvorsitzenden Oberpräsident Göring-Magdeburg und das Mitglied des Reichsausschusses, Abgeordneter Scheide-mann, sprechen werden. Nach Schluß dieser Kundgebung findet im Blauen Saale der Stadthalle die eigentliche Gau-Konferenz statt. Sie wird sich vornehmlich mit organisatorischen Fragen zu beschäftigen haben. Nachmittags 5 Uhr ist ein großer Aufmarsch auf dem Friedrichsplatz mit einer Ansprache des Bundesvorsitzenden und der Gauleitung vorgesehen.

**Kassel.** Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, beschäftigt die Firma Henschel und Sohn von der noch annähernd viertausend Mann betragenden Belegschaft zum 1. April etwa tausend Mann zu kündigen, dagegen ent-behren die Gerichte, die von einer Stilllegung des Gesamt-betriebes der Firma auf drei Monate wissen wollen, jeder Grundlage.

**Kengershausen.** Aus dem Gasthaus „Alte Drusel“ wird uns geschrieben: Das Auto befand sich hinter der

Kraftbatterie auf der Fahrt nach Cassel in einem Tempo von achtzig Kilometern. Plötzlich brach die linke Vorderfeder und die Achse verlor sich. Der Wagen fuhr über zwei Schotterhaufen hinweg gegen einen Baum und überdachte sich dort. Sämtliche Insassen sowie der Chauffeur blieben im Wagen und wurden — wie durch ein Wunder, nur leicht verletzt.

**Wroslon.** Nach einer Verordnung des Landesdirektors von Walded-erfolgt die Aufwertung der Sparkassenscheine bei allen öffentlichen Sparkassen Walded's nach denselben Grundsätzen wie in Preußen, ohne Bildung einer Verteilungsmasse und ohne Bestellung eines Treuhändlers zu einem Aufwertungsatz von mindestens 60 Prozent des Goldmarkbetrages der Sparkassenscheine. Unter bestimmten Voraussetzungen ist eine Erhöhung des Satzes der Aufwertung vorgesehen.

**Freiglar.** Im Hotelrestaurant Nügel fand das erste Billardturnier in Freiglar statt, veranstaltet von dem seit vorigen Jahre bestehenden Billardverein Freiglar. Die Wettkämpfe wurden in zwei Klassen ausgetragen. Die Beteiligung war eine recht starke. Das Turnier unterstand der Leitung eines Schiedsrichters u. eines Zeitkontrolliers. Die Spielbauer betrug für jedes 15 Minuten. Interessant waren Vor- und Zwischenpiel. Besondere Reize boten die Endkämpfe der beiden Klassen um die ersten 4 Preise. Die noch jugendlichen Spieler zeigten gutes Talent und seine Vollerfüllung. Aber auch die Spieler der B-Klasse zeigten ein bestes Können der darin vertieften Spieler.

### Aus Stadt und Land.

**Chepaar Jürgens leugnet noch immer.** Bis her hat die Untersuchung gegen das in Berlin-Moabit Gefängnis untergebrachte Ehepaar Jürgens noch immer keinen Fortschritt gebracht. Beide Eheleute leugnen nach wie vor hartnäckig. Es dürfte mit der baldigen Ueberführung des Ehepaares nach Stargard in Pommern zu rechnen sein.

**Den „Hungerrevolver“ nach sieben Tagen aufgeben.** Ueberaus schnell die Finte ins Korn geworfen hat der Berliner Hungerkünstler Eric. Er ist nach sieben (7) Tagen auf dem ehrenvollen und entbehrungsreichen Felde des Fastens plötzlich zusammengebrochen. Traurig und gebrochen, von heftigen Schmerzen gequält, trotz er aus seinem Bettes, gab den Kampf auf und ließ sich vom Arzt untersuchen, der eine Gallenstörung und außerdem natürlich beträchtliche Untervernahrung an dem belagerten Opfer des Hungerportis feststellte. Wann endlich wird der ganze Unflug verboten werden? ...

**Lebensgefährlich verunglückt** ist beim Ueberqueren des Fahrdamms in Berlin der ehemalige 72-jährige Hoffmannspieler Max Winter. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht.

**Selbstmord auf der Hochbahn.** Auf dem Bahnsteig der Berliner Hochbahn warf sich ein junges Mädchen vor einen einfahrenden Zug. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte die Unglückliche nur als Leiche bergen.

**Vom Reichswagen totgefahren.** In der Meindorfer Straße in Berlin geriet ein fünf Jahre alter Schüler unter einen Automobilwagen und erlitt dabei so erhebliche Verletzungen, daß er bereits auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb. Die Schuldfrage konnte bisher noch nicht geklärt werden.

**Zu einer blutigen Liebestragödie** kam es in einem Hause der Friedelstraße in Berlin-Neukölln. Ein 23jähriger Buchhalter aus Adlershof erschoss, jedenfalls aus Eifer, daß sich der Verheißung Schwereigkeiten in den Weg stellen könnten, seine 23jährige Geliebte, eine Witwe, im Schlafe und entleerte sich dann selber durch einen Kopfschuß.

**Beim Wildern erschossen.** Auf der Suche nach längst gestohlenen Wildern ließ eine Streife der Schutzpolizei bei Eberswalde (Mark Brandenburg) auf drei verdächtige Leute, die sich sofort eilig zu entfernen suchten. Da die Wilderer auf wiederholte Anruf nicht stehenblieben, schossen die Beamten auf die Fliehenden. Einer der Wilderer brach sofort zusammen, während die anderen beiden von der Schutzpolizei festgenommen wurden. Der angeschossene Wilder-dieb, ein gewisser Willi Otto aus Eberswalde, wurde mit schwerem Oberhauptschuß in das städtische Krankenhaus gebracht, wo er seiner Verwundung erlegen ist.

**Im Wahnstau.** Der Tötort eines fürchtbaren Verbrechens war das Dorf Madjan-Görne bei Hinderburg (Eberswalde). Durch die Mißhandlungen ihres Mannes, der glaubte, von der Frau nicht mehr geliebt zu werden, gelangte die Frau zu der Wahnvorstellung, daß ihr Gatte sie einst erschlagen werde, weshalb sie ihm zuvorkommen mußte. Als ihr Mann im Bett lag, verlegte sie ihm mit der Art einen so heftigen Schlag, daß der Kopf vom Rumpf getrennt wurde. Sie schleppte dann die Leiche mit dem Bett auf das Feld, um beides zu vergraben. Als die Frau nach längerer Arbeit feststellen mußte, daß das aufgeworfene Loch zu klein war, zerstückelte sie erst den Körper in viele Teile. Einige Tage später stellte sie sich der Polizei.

**Quecksilber im Vitor?** In einer Gastwirtschaft in Königsberg erkrankte unlängst eine Kellnerin nach einem Bechgelage an Vergiftungserscheinungen. Sie starb bald darauf. Es besteht der Verdacht, daß dem Mädchen von einigen Männern, mit denen es gezecht hatte, Quecksilber in den Vitor gemischt worden ist.

**Nach sieben Jahren gefänglich.** In der Nacht zum 5. Oktober 1919 wurde in Cuno-W (Pommern) ein Hofbesitzer von unbekanntem Einbrecher erschossen. Die Ermittlungen führten damals zu keinem Ergebnis. Die jetzt von der Steffiner Kriminalpolizei erneut aufgenommenen Untersuchungen brachten die völlige Aufklärung der Tat. Der damals unter dem Verdacht der Täterschaft stehende 14-jährige Buchhändler-Jahn und seine Frau sind erneut verhaftet und haben jetzt ein umfassendes Geständnis abgelegt und ihre Mittäters genannt. Einer von ihnen, der 40 Jahre alte Wil-

helm Dackarth, der damals in Stargard wohnte, ist bereits in Stettin verhaftet worden. Ein Landwirt in Rechmer (Kreis Kolberg) erhielt von der Rentenkammer in Stettin die Mitteilung, daß er auf Grund des Aufwertungsgesetzes eine Grundstücksrente mit fünf Pfennigen aufzuwerten hat.

**Alles um den Substanz.** In Stargard (Pommern) wurde eine Angestellte fristlos entlassen, weil sie eines schönen Tages mit einem festen Substanz im Gefäß erkrankte. Die fristlose Entlassung mußte der Chef wohl zurücknehmen, jedoch wurde die Kündigung zum nächsten möglichen Termin ausgedehnt. Die Aussicht auf Stellungsgelohn veranlaßte das junge Mädchen nun, einen Giftmordversuch zu unternehmen. Trotz schwerer Erkrankung hoffen die Ärzte, das Mädchen dem Leben zu erhalten.

**Wassische in der Döfse.** Von mehreren Fischereifahrzeugen sind in der letzten Zeit in der Ostsee Wassische gefischt worden, die offenbar von einer größeren Herde dieser Meeresfische stammen, die vor kurzem im Kattegat erndet wurde. Die Wassische haben sich wahrscheinlich auf der Jagd nach den großen Herings- und Brotkratzern, die sich in die Buchten der Ostsee flüchten, in unsere Gewässer verirrt.

**Neuerkennung eines Hundes.** Ein Landwirt in Wismar (Mecklenburg) erhielt vor einiger Zeit einen jungen Schäferhund geschenkt. Bei einem Besuch des früheren Hundebesizers wurde der Hund an einem Stuhl auf dem Hofe angebunden. Groß war das Erstaunen des Besizers, daß der Hund und der Stuhl verschwunden waren. Auf eine Anfrage wurde dann festgestellt, daß der Hund die etwa 20 Kilometer lange Strecke mit dem nachfolgenden Stuhl in 2 1/2 Stunden bis zu seinem früheren Herrn zurückgelegt hatte.

**Die Gräfin „von und zu“.** Eine geriebene Gaunerin, die sich Gräfin von und zu hohelstein nannte, wurde von der Hamburger Kriminalpolizei hinter Schloß und Riegel gefügt. Die durchtriebene Person, die Frauen in ihren Wohnungen aufsuchte und sich als Kartenlegerin anbot, klagte ihr Leid, daß es ihr augenblicklich schlecht ginge. Zu nächster Zeit jedoch werde sie eine große Erbschaft antreten. Dimme, die der „adligen“ Dame gern gefällig waren und in einzelnen Fällen mit einem Darlehen von 150 Mark ausfallen, fanden sich reichlich. Rummeier haben sie das Nachsehen.

### Spangenberg.

(Zu den versteinerten Seelilien in Spangenberg.) von Wam Siebert.

Der Heimat schön' Gesilde Birgt still in großer Schar, Ein Steinchen-Stern-Gebilde, Wohl hunderttausend Jahr.

Aus einem Paradiese — Dem Lande hier geweiht — Sind es die letzten Gräße Vergang'ner Herrlichkeit.

Ein's blühten sie als Lilien Aus waldbumrauchten Meer, In Gruppen und Familien, Zu Schöpfers Ruhm und Ehr.

Da wandelte des hehnen Weltchöpfers ewiges Sein Die Lilien in Meeren Zu fengesterten Stein.

Wie kleine Strahlenjonne Und Spangen-Stein-Gebild', Nahm sie am Liebesronde Die Stadt, zum Wappenschild.

Und über ihr nun waltet, Nach Gust von Schöpfungshern, — Der Stadt — so schön gestaltet, Ein guter Gottes-Stern!

Die Sternlein — nun zertrennet — Birgt noch der Heimat Grund, Und „Spangenberg“ nennt Sie Spangenberg' Mund.

Doch, Kindlein, Du von Hessen, Suchst du der Steinchen Pracht, Dann sei dir nie vergessen Des Schöpfers Wunder-Macht!

Dann — bis zum Ruf des Todes — Dem Stadtlein bleib geneigt, Das aus der Werkstatt Gottes Dir ein Geheimnis zeigt!

### Lokales.

Gedenktafel für den 12. März.

1886 \* Bernhard Bollmer, Staatsarchivar am Staatsarchiv Düsseldorf, in Braunschweig — 1916 † Maria von Ebner-Eschenbach in Wien — 1921 Auflösung der Selbstvereinigungen (Deutsches Entnazifizierungsgesetz).

Das Osterfest rückt näher...

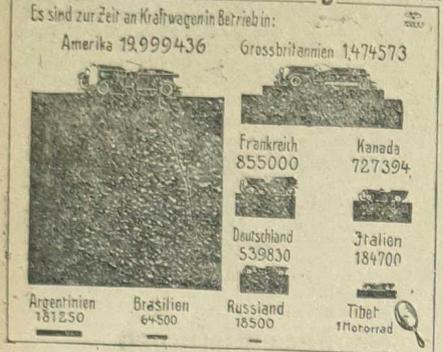
Seit einiger Zeit schon haben die lederen Schokoladenhersteller und Schokoladenhersteller die Schaufensterlagen der „süßen Ostern“ mit Beschlag belegt. Die liebe Jugend drückt sich an den Auslagenfenstern die Mänschen blatt und wird nicht müde, all die vielen Köstlichkeiten bis in die kleinsten Einzelheiten zu „studieren.“ So manchem haben es wohl die meist mit allerleisigen Herrlichkeiten gefüllten Meisener angehen, die mitunter noch größer sind als ein Menschenkopf und vielleicht an das ausgestorbene Geiseltal der Lepthornisbüchel, der genatlischen oder Vogelarten erinnern und von denen man berichtet, daß sie auf Madagastar Eilanden gelegt haben, die an Raumbank das Fühneret um das 150fache (1) überliegen. Der Lepthornis wäre — bei aller Achtung vor dem Osterhasen, der seine Sache ja auch ganz auf versteht, — an sich das berufenste

Geschöpf gewesen, Operer zu legen, die wohl auch den Allerschuldvollsten befristet hätten.

Lezten Endes wird unsere liebe Jugend aber auch nicht vergessen dürfen, daß, um wirklich zuzuleben zu sein, selbst eine bescheldene Erbschaft ansteht. Wenn jeder auf einem Ackerfeld bestehen wollte, dann läßt der Osterbas, der ja ohnehin geplagt genug ist, überhaupt nicht zurecht. Was er also auch bringen mag, soll uns zusetzen, damit wir es mit Meister Rangohr ja nicht verderben. Denn sonst — ist die Sache ganz aus!

**Steuerkündigung bei Viehwirtschaften.** Auf eine in einer kleinen Aufsage zum Ausdruck gebrachte Anregung, bei Verhängung der Geschäftsperre infolge Herrschens der Maul- und Klauenseuche die Staatssteuer jenseits von Hund- und Hirschkunde die Staatssteuer auf die Viehwirtschaft und hinsichtlich der Viehwirtschaften, erwidert der Preussische Finanzminister, laut Antikameralen Preussischen Pressedienst, folgendes: Infolge der in der Landwirtschaft durch das Ausbrechen von Viehwunden entstehenden Notlage können die fälligen Grundvermögenssteuerbeiträge bereits gemäß dem Kundenerlass vom 27. August 1924 betr. Stundung von Staats- und Gemeindefiskalern gestundet werden. Für die Viehwunden wurde eine entsprechende Regelung durch Erlass des Reichsfinanzministers vom 15. Juli 1924 getroffen.

## Der internationale Kraftwagenverkehr.



## Der möblierte Herr.

Rechte und Pflichten des Vermieters und Untermieters.

In den letzten Jahren hat die Zahl derer, die ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse oder sonstiger Gründe wegen möblierte Zimmer abmieten, dauernd an Umfang zugenommen. Es fehlt heute Ungezählten an den erforderlichen Mitteln, um noch weiterhin die Mietzinsen für die große Friedenswohnung zu beschaffen, andererseits schließt oft der Einmensch einer kleineren Wohnung an der Höhe der Mietzinsen. Auf der anderen Seite ist heute die Nachfrage nach möblierten Zimmern noch meist ziemlich stark, namentlich von jungen Leute, die anderswo eine „Wohnung“ nicht zu finden wissen.

Die Abmieteung möbliert Räume steht in erster Linie das Einverständnis des Hauseigentümers voraus. Liegen einschneidende Gründe vor, dann kann der Hauseigentümer die Abmieteung untersagen, so z. B., wenn der „möblierte Herr“ eine ungeliebte Person, schwer vorbestrafte, verbrecherische Persönlichkeit ist. Sollte jedoch der Hauseigentümer etwa aus nicht

tiger Ursache das Recht zur Abmieteung vorerhalten, dann steht dem Inhaber der Wohnung, unter Inhaber des Mietvertrages, das Recht zu, das Mietverhältnis sofort zu lösen, ein gefälliges Jugendheim, das heute jedoch bei der herrschenden Wohnungsmisere zumeist ohne praktische Bedeutung ist.

Im trotz allem jedoch dem Wohnungsinhaber die Möglichkeit zum Untermieten zu geben, steht dem Inhaber der Wohnung offen, sich das Recht beim Mietvertragsvertrag zu erwirken. Das Mietvertragsamt kann die Zustimmung nur dann vorenthalten, wenn schwerwiegende Gründe in Frage kommen.

Möblierte Zimmer fallen nicht, wie leere und möblierte Wohnungen, in den Bereich des Wohnungsamtes. Auch braucht der getätigte Mietvertrag in diesem Falle keine Abstempelung nicht dem Wohnungsamt unterbreitet zu werden.

## Handelsteil.

— Berlin, den 10. März 1926.

Am Devisenmarkt liegt der Kurs des französischen Franken weiter, um wenig wieder abzurücken. Oslo zog kräftig an. Auch der japanische Yen liegt weiter.

Am Effektenmarkt war die Tendenz wieder sehr freundlich. Das Geschäft blieb weiterhin ruhig.

Am Rentenmarkt fiel Kriegausleihe von 0,417 auf 0,405 und Sabanausleihe von 7,30 auf 7,10.

Am Rohwarenmarkt waren die vom Ausland eingelaufenen Stimmungsberichte wenig geeignet, auf die Haltung des hiesigen Marktes größeren Einfluß auszuüben. Wegen lag eher schwächer, da weder für handelsrechtliche Bestand und Angebote ausreichend vorlagen. Roggen blieb fest, das Angebot war klein, dagegen bestand Deckungsbegehr für den laufenden Monat und Mallieferung, auch von Ware für die Räfte, flüster begehrt. Die Mühlen launter vorsichtig. Der Verkehr mit Zucker und anderen Futtermitteln war wenig lebhaft, die Haltung bei genügendem Angebot stetig. Devisen unbedeutend.

## Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Umlich.) Getreide und Devisen per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Mär. 248—252 (am 9. 3. 248—252). Roggen Mär. 150—154 (148—152). Sommergerste 162—186 (162 bis 186). Rutter- und Wintergerste 136—150 (136—150). Daser Mär. 159—169 (159—169). Mais loco Berlin ——. Weizenmehl 32,25—35,75 (32,25—35,75). Roggenmehl 21,75—23,50 (21,50—23,25). Weizenkleie 10 (10). Roggenkleie 8,80—9 (8,80—9). Raps ——. Weisensaat ——. Weizenkörner 26—32 (26—32). Kleine Speiseerbsen 23—25 (23—25). Ruttererbsen 19—21 (19—21). Beluchten 20—21 (20—21). Weizenkörner 20—21 (20 bis 21). Weizen 22—25 (22—25). Weizenblau 11,50 bis 12,50 (11,50—12,50), gelbe 13,75—14,50 (13,75 bis 14,50). Geradella neue 26—29 (26—29). Weizenkörner 14 bis 14,50 (14—14,50). Weizenkörner 18,20—18,40 (18,40 bis 18,50). Weizenkörner 8,20—8,60 (8,20—8,60). Weizenkörner 18,40—18,50 (18,40—18,50). Weizenkörner 30—70 ——. Kartoffelsaat 13,70—14 (13,70—14).

## Schlachtviehmarkt.

(Umlich.) Auftrieb: 1724 Rinder (darunter 438 Bullen, 347 Ochsen, 939 Kühe und Färken), 3650 Kälber, 3450 Schafe, 9002 Schweine, 16 Ziegen, — ausländische Schweine. — Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark:

<b>Rinder:</b>			
1. vollfleischige, ausgewäslte	10 3.	6 3.	
2. volll., ausgem., von 4—7 Jahren	50—53	50—53	
3. junge, fleischige, nicht ausgewäslte	44—48	44—48	
4. mäßig genährte jung. u. gut gen. alt.	38—42	38—42	
<b>Kälber:</b>			
1. vollfleischige, ausgewäslte	47—50	47—50	
2. volll., ausgem., jüngere	42—45	42—46	
3. mäßig genährte jung. u. gut gen. alt.	38—40	38—40	
<b>Färken (Kalben) und Kühe:</b>			
1. vollfleischige, ausgewäslte Färken	45—50	46—50	
2. vollfleischige, ausgewäslte Kühe	38—44	39—44	
3. ältere ausgewäslte Kühe	30—36	30—36	

## Frische Fische

Montags und Donnerstags  
Räucherwaren Marinaden u. Seemuscheln  
Frau Marie Pfeil.

**Ata**  
Henkel's  
Scheerpulver



in handlicher Streuflosche!

Sichert sparsamste Verwendung

## Achtung!

Nächste Woche trifft ein Waggon

## Ia Roggenstroh

ein. Bestellung bittet

D. Wenzel, Ebersdorf.

## Gute Rapskuchen Richard Mohr.

Ein tüchtiges, fleißiges

## Hausmädchen Ia. Eiderfettkäse

nicht unter 18 Jahren sucht

Heißstraße Stadtwald,  
b. Mellungen.

Dampfseifenfabrik,  
Kendeburg.

## Abgabe der Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, und Umsatzsteuer für 1925 und 1924/25.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Steuererklärungen zur Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer in der Zeit vom 1. bis 27. März 1926 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke, die den Steuerpflichtigen in den nächsten Tagen zugestellt werden, an das Finanzamt abzugeben sind. Steuererklärungen sind auch dann abzugeben, wenn dem Steuerpflichtigen ein Vordruck nicht zugeland ist.

Spangenberg, den 9. März 1926.

Der Magistrat,  
Espier.

4. mäßig genährte Kühe und Färken	24—28
5. gering genährte Kühe und Färken	18—22
6. mäßig genährte Jungvieh (Kälber):	33—40
<b>Kälber:</b>	
1. Doppellender feinsten Mast	
2. feinsten Mastkälber	72—80
3. mittlere Mast- und beste Saugkälber	60—70
4. geringe Mast- und gute Saugkälber	45—55
5. geringe Saugkälber	35—42
<b>Schafe:</b>	
1. Stallmutter und jüngere Hammel	51—55
2. alt Hamm. u. gut gen. jung. Schafe	40—50
3. mäßig gen. Hamm. u. Schafe (Werkst.)	30—38
<b>Schweine:</b>	
1. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht	
2. vollfleischige von 240—300 Pfund	83—84
3. vollfleischige von 200—240 Pfund	80—82
4. vollfleischige von 160—200 Pfund	76—79
5. vollfleischige von 120—160 Pfund	73—75
6. unter 120 Pfund	74—75
<b>Ziegen:</b>	
1. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht	73—77
2. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht	20—25
3. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht	20—25
4. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht	20—25
5. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht	20—25
6. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht	20—25

1. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht  
2. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht  
3. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht  
4. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht  
5. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht  
6. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht

1. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht  
2. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht  
3. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht  
4. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht  
5. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht  
6. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht

1. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht  
2. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht  
3. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht  
4. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht  
5. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht  
6. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht

1. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht  
2. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht  
3. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht  
4. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht  
5. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht  
6. fetter, aber 3 Jentner Lebendgewicht

## Steuerfragen im Reichstag.

— Berlin, den 9. März 1926.

### Abschluß der Finanzdebatte.

Der Reichstag legte am Dienstag die zweite Lesung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums vor.

Abg. Kling (Bayer. Bauernbund) verlangte völlige Aufhebung der Umsatzsteuer für den Eigenverbrauch der Landwirtschaft. Die Betriebe, die mit eigener Handarbeit arbeiten, sollten steuerliche Erleichterungen erfahren. Abg. Mera (Bayer. W.) bat dringend, von einer Erhöhung der Biersteuer am 1. April d. J. abzusehen. Weiter forderte der Redner Steuererleichterungen für die Landwirtschaft. Die Umzugssteuer, die das Rückgrat des Finanzgleichs sei, hätte man besser reformieren, statt abheben zu lassen. Beim Finanzgleich müßte die Interessen der Länder und Gemeinden besser gewahrt werden.

Abg. Schröder (Woll.) verlangte eine gesetzliche Regelung dahin, daß als Hauszinssteuer vom 1. April d. J. nur noch 20 Prozent der Friedensmiete erhoben werden. Damit schloß die allgemeine Aussprache. Das Geschäft des Ministers wurde gegen die Kommunitäten bewilligt. Das Ministerratsprotokoll der Kommunitäten wurde gegen die Zustimmung abgelehnt. Bei dieser Abstimmung enthielten sich die Deutschnationalen der Stimme.

In der Eingangsfrage wurde ein kommunistischer Antrag, den Dispositionsfonds des Reichspräsidenten zugunsten der Kriegsgeldbesitzer zu erhöhen, abgelehnt.

Abg. Philipp (Dnt.) begründete eine Interpellation über die Erhaltung von überzahlten Reichsanleihen, bei der sich erhebliche Särten und Unbilligkeiten ergeben hätten.

Im Laufe der Aussprache erklärte sich Reichsfinanzminister Dr. Reihardt bereit, im Ausmaß die Frage nachvollständig zu prüfen, inwiefern auch den Rentnerkreisen durch eine Höheraufwertung der von ihnen gezeichneten Anleihen entgegengekommen werden kann.

Abg. Dr. Schetter (Ztr.) befragte den Minister, ob die Vorzugsgewinn in Umverteilungsverfahren sofort beschlagnahmt zu werden, selbst wenn dadurch die Reichsstaatskasse etwas flücker behaltet werden sollte.

Im Ausmaß die Einzelberatung wurde ein Antrag, der bereits die Billigung der Regierung gefunden hat, angenommen, die Vorzugsgewinn ab 1. Januar 1926 zu zahlen.

### Hauszinssteuer.

Es wird wiederholt daran erinnert, daß am 15. eines jeden Monats die Hauszinssteuer an die Stadtkasse zu zahlen ist. Die noch nicht gezahlten Beträge aus 1925 sind unverzüglich an die Stadtkasse abzuführen. Gegen Steuerpflichtige, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, wird die Zwangsbeitreibung eingeleitet.

Spangenberg, den 9. März 1926.

Der Magistrat,  
Espier.

## Eintragung von Fischereirechten in das Wasserbuch.

Auf Grund von § 11 Absatz 2 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 (W. S. S. 55) und des § 380 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (W. S. S. 53) sowie unter Bezugnahme auf meine im hiesigen Regierungsamtblatt von 1918 Seite 48 abgedruckte Bekanntmachung vom 7. Februar 1918 W. A. 114/18, weise ich erneut auf folgendes hin:

Soweit Fischereirechte, die nicht dem Eigentümer des Gewässers zuzurechnen, am 15. April 1917 bestanden haben, erlöschen sie mit dem 15. April 1927 wenn nicht bis dahin die Eintragung der Rechte in das beim Bezirksamt beschaffte Wasserbuch beantragt ist.

Der Antrag auf Eintragung kann sowohl beim Bezirksamt (Wasserbuchbehörde) in Cassel als auch bei der Fischereibehörde schriftlich oder zu Protokoll gestellt werden. Fischereibehörden sind nach § 119 des Fischereigesetzes die Ortspolizeibehörden und der Oberfischmeister.

Cassel, den 2. März 1926.

Namens des Ortsaufschusses

(Wasserbuchbehörde)

Der Vorsitzende. J. B. v. Bickel.

## Inferieren bringt Gewinn!

Gen...  
in...  
gung...  
Bund...  
Bund...  
geho...  
schle...  
Juri...  
Wille...  
je...  
nicht...  
bunde...  
hoben...  
rolle...  
Reihe...  
Sie...  
zum...  
macht...  
dadur...  
mach...  
füllen...  
erwin...  
Anhat...  
land...  
eine...  
ohne...  
Kette...  
machen...  
schaf...  
endet...  
bu...  
recht...  
sollung...  
ob...  
Mitte...  
den...  
ständig...  
ort...  
durch...  
der...  
anderen...  
die...  
und...  
Der...  
Droh...  
Blehm...  
Denks...  
teilt...  
Der...  
dritten...  
Voll...  
nis...  
wenig...  
zur...  
hins...  
alle...  
deut...  
zu...  
Italien...  
deut...  
man...  
sich...  
Zug...  
deut...  
solte...  
den...  
es...  
die...  
so...  
lange